

Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige,
mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark,
mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Redaktion, Druck u. Verlag von R. Graßmann. Sprechstunde nur v. 12—1 Uhr.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 9. Mai 1880.

Nr. 213.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai. Der Reichstag beschäftigt sich in seiner heutigen 48. Plenarsitzung mit Berichten der Wahlprüfungscommission.

Die Wahl des Abg. Klop (Berlin VI.) wurde nach dem Antrage derselben für gültig erklärt, zugleich aber der Herr Reichskanzler ersucht, dem Berliner Magistrat die strikte Befolgung des Wahlglements unter Mißbilligung des bisher beobachteten Verfahrens anzubefehlen.

Der sozialdemokratische Abg. Kayser hatte sogar ausdrücklich die Ungültigkeit der Wahl beantragt und wurde dabei von seinem Parteigenossen Hasenclever unterstützt. Wenn das Haus diesem Wunsche auch nicht Folge gab, verschlehte doch die Aufzählung der mancherlei Unregelmäßigkeiten, welche bei Aufstellung der Wahllisten in Berlin zur Sittlichkeit geworden zu sein scheinen, ihren Eindruck nicht, und auch die sonst so wortreichen fortschrittlichen Diskursen Richter (Hagen) und Ludwig Löwe (Berlin) waren trotz aller Anstrengungen, dem hiesigen Magistrat zu Hilfe zu kommen, heute wenig glücklich, sie vermochten Mangels aller positiven Gegenstände die Argumente des Kommissionsberichts nicht zu erschüttern.

Die Wahl des Abg. Dr. Raab (VII. Elbsaß-Lothringen) wurde für gültig erklärt, die des Abg. Dr. Friedenthal (I. Breslau) dagegen beanstandet, da hierbei durch den Liebereifer unterer Polizeibehörde unzulässiger Weise vorgekommene Konstellationen von Wahlzetteln des Gegenkandidaten konstatiert sind.

Auch die Wahlen der Abgg. v. Bethmann-Hollweg (II. Bromberg), Erbrich (Kraft zu Hohenlohe-Dehringen (I. Oepeln), von Schlieffmann (I. Gumbinnen) wurden beanstandet, während die Wahlen der Abgg. Dr. Heyer (I. Königsberg) und Graf v. Pleß (V. Mecklenburg-Schwerin) für gültig erklärt wurden.

Unmittelbar vor dem Eintritt in die Beratung der revidierten Elbschiffahrts-Akte erschien der Herr Reichskanzler Fürst v. Bismarck und nahm seinen Platz am Tische des Bundesraths ein.

Abg. Dr. Delbrück leitete die Beratung mit einem längeren Vortrage ein.

Der bayerische Gesandte, Herr v. Rudhart, hat seine Demission gefordert und in Folge dessen der am Mittwoch stattgehabten Sitzung der Bundesrathsausschüsse nicht beigewohnt. Veranlassung zu diesem Schritte soll ein Gespräch gegeben haben, welches er am Dienstag auf der parlamentarischen Soiree des Reichskanzlers mit diesem hatte und dessen Gegenstand die Stellung Baierns zur Hamburgischen Frage war.

Der „Golos“ widmet der Politik Englands, Rußlands und Deutschlands einen spaltenlangen Artikel, in dem er nachzuweisen sucht, daß das Ziel der Politik der drei Mächte in Bezug auf den Orient das gleiche ist, nämlich Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages.

„Man darf überzeugt sein — schreibt das leitende russische Blatt —, daß die englische Regierung auf einer gewissenhaften Erfüllung aller Bestimmungen des Vertrages, auch seitens der Türkei, bestehen wird, sowohl in Bezug auf Montenegro und Griechenland, als auch hinsichtlich Ost-Rumeliens und Armeniens. Endlich kann man auch sicher annehmen, daß Oesterreichs Annektirungsgelüste auf der Balkanhalbinsel in England keine Sympathie und Unterstützung finden werden.“

Bei Verfolgung dieser Ziele müssen Rußland und England sich einander entgegen kommen. Obwohl Rußland durchaus nicht mit allen Bestimmungen des Berliner Traktats sympathisirt, so muß doch sein vornehmlichstes Bestreben jetzt auf die „Erhaltung des Friedens“ — sowohl in Europa, als auch im Orient — gerichtet sein. Die Erreichung dieses Zieles ist aber zur Zeit unbedenklich ohne Anerkennung des Berliner Traktats und gewissenhafte Erfüllung der Bestimmungen desselben. Insofern muß also Rußland — des europäischen Friedens so bedürftig — zufrieden sein mit dem Ministerwechsel in England.“

Mit Bezug auf die deutsche Politik bemerkt „Golos“:

„Deutschland kann gleichfalls nichts mehr, als die Erhaltung des europäischen Friedens wünschen. Natürlicherweise hält Deutschland auf die Unantastbarkeit des Berliner Vertrages und hütet sich vor jeder Handlung, die seinen Bestimmungen zuwiderläuft. In diesen Hauptpunkten eben fallen

die Wünsche Deutschlands, Rußlands und Englands vollkommen zusammen. . . . Man darf sich dem Glauben hingeben, daß im Falle von Verwickelungen auf der Balkanhalbinsel Fürst Bismarck, der ja die größte Theilnahme an der Zusammenstellung des Berliner Memorandums vom Mai 1876 genommen, kein in der von den europäischen Regierungen gemeinsam gefaßten Beschlüsse, die den Nutzen der christlichen Bevölkerung der Türkei und die Befriedigung entstandener Differenzen im Auge haben, seine Unterstützung versagen wird.“

Das ist es, was Rußland von England und Deutschland verlangt. Es ist bemüht, mit Aufbietung aller Mittel allen irgend im Entstehen begriffenen Verwickelungen in Europa vorzubeugen, und gern bereit, England und Deutschland im Streben nach diesem Ziele die Hand zu bieten. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, kann man die Ziele unserer Politik wohl kaum mit den Utopien der panslawistischen Partei identisch erklären, viel weniger in ihnen irgend welche „nihilistische Bestrebungen“ wittern. Es liegt durchaus nicht im Interesse Gladstone's, irgend eine Verbindung mit Panslawisten oder Nihilisten anzustreben und muß eine derartige Zumuthung zu den unsinnigsten Hirngespinnsten gezählt werden.

Wir wünschen aufrichtig, daß man in Deutschland aufhören möge, von einem Wunsche Rußlands zu phantasiren, den Frieden zu brechen und den Sieg Gladstone's zur Annulirung des Berliner Vertrages auszunutzen. Rußland muß Frieden wünschen, und wünscht denselben auch mit Allen zu halten, im Besonderen jedoch die Erhaltung der Jahrhunderte alten freundschaftlichen Beziehungen zu seinem Nachbar und Freund.“

Beim Erwachen ist bei den Ausführungen des russischen Blattes, daß es Oesterreich ganz zu ignoriren sich bemüht. Man scheint also in gewissen Kreisen der russischen Hauptstadt sich der Illusion hingeben, daß es gelingen könnte, Deutschland von Oesterreich ab- und zu Rußland und England hinüberzuziehen und so den Kaiserstaat an der Donau zu isoliren, ihn dem Ansturm der Slaven schutzlos preiszugeben. Aber gerade in Bezug auf die Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages sind die Interessen Deutschlands und Oesterreichs, wie ja wiederholt betont worden, identisch. Beide Mächte wollen die strikte Durchführung der Bestimmungen des Vertrages, während Rußland und England unter Gladstone sich offenbar bestreben, die Berliner Abmachungen ihrem Sonderinteresse entsprechend zu interpretiren. Beide wollen Oesterreich aus Bosnien und der Herzegowina wieder hinausinterpretiren — wenn sie dabei die Unterstützung Deutschlands zu gewinnen hoffen, so dürften sie sich einer argen Täuschung hingeben.

Die Entsendung Mr. Goschen's in Spezialmission nach Konstantinopel hat den ungetheilten Beifall der öffentlichen Meinung Englands, weil man darin den sichersten Beweis erblickt, daß das neue Kabinett nicht gesonnen ist, ohne Weiteres mit der orientalischen Politik der Tories, wenigstens soweit die Türkei in Betracht kommt, zu brechen. Mr. Goschen sei der rechte Mann am rechten Platze. Die „Times“ freut sich, die Mittheilung von dieser Ernennung bringen zu können.

Die sofortige Abberufung Sir Henry Layards, bemerkt das Cityblatt, sei nicht wünschenswert gewesen, da sie auf einen gänzlichen Wechsel der englischen Politik hätte schließen lassen. Sir Henry sei nicht erfolgreich gewesen, habe seinen Posten aber auch unter den schwierigsten Verhältnissen angetreten; darum sei es gut, daß derselbe zeitweilig sich entferne und die Ansprüche der britischen Regierung der Pforte durch einen Botschafter kundgethan werden, welcher mit jener Autorität sprechen könne, welche ihm ein direkter Auftrag der neuen Regierung verleihe, einen Mann, dessen Energie nicht durch beharrliche und nahezu fruchtlose Bemühungen erschöpft sei. Man müsse die Regierung zu dieser Wahl entschieden beglückwünschen. Die Stellung sei eine hochwichtige und erheische einen Mann von hoher persönlicher und öffentlicher Befähigung. Die orientalische Frage sei das Hauptproblem moderner Staatskunst und Konstantinopel der Mittelpunkt von dem die Lösung auszugehen habe. Die regierenden Klassen der Türkei seien nicht etwa leicht zu behandeln. Ein Spezial-Botschafter bedürfe in gleichem Maße der Fähigkeit und Autorität; es sei aller Grund zur Annahme vorhanden, daß Mr. Goschen dieselben besitze. Er

sei zweimal Kabinetminister gewesen und habe in Mr. Gladstone's letzter Regierung den wichtigen Posten eines Marineministers bekleidet. In Folge einer Meinungsverschiedenheit gehöre er dem jetzigen Kabinett nicht an, ohne daß ihm dieser Zug der Unabhängigkeit geschadet hätte. Er stehe im ersten Range liberaler Staatsmänner und stehe als Botschafter in Konstantinopel an Autorität selbst einem Kabinetmitglied kaum nach. In orientalischen Angelegenheiten sei er kein Neuling. Im Jahre 1876 habe er als britischer Delegirter für die Reorganisation der Finanzen und Staatsschuld Egiptens gewirkt und sich seiner schwierigen Aufgabe würdig gezeigt. Diese Ernennung sei ferner befriedigend, indem sie ein Beweis sei, daß das neue Kabinett entschlossen sei, in türkischen Angelegenheiten energisch aufzutreten. Die Türkei habe bezüglich Montenegro das alte Spiel treiben wollen; Lord Granville's Initiative sei es zu danken, daß die Großmächte eine zweite Kollektivnote an die Pforte gerichtet. Dieser Schritt scheine Eindruck gemacht zu haben. Noch andere Symptome wiesen darauf hin, daß die Pforte die Gefahr erkannt habe, die Wünsche der Mächte in Bezug auf den Berliner Vertrag so lange unbeachtet gelassen zu haben. Möglicherweise dürfte ein Wendepunkt in türkischen Angelegenheiten eingetreten sein. Ein längerer Widerstand des Sultans und seiner Minister käme dem Selbstmord gleich. Der neue englische Botschafter werde nicht allein energisch sprechen, sondern auch weise Vorschläge bezüglich der finanziellen Schwierigkeiten machen können. In orientalischen Angelegenheiten komme Alles auf persönlichen Einfluß an; fester Wille und Charakterstärke hätten ein gutes und günstiges Feld.

Ausland.

Wien, 8. Mai. Das „Fremdenblatt“ verurtheilt die Meldung der „Daily News“ betreffs einer Circularnote an die Signatarmächte beruhe auf einer Verwechslung. Granville habe wahrscheinlich an Englands auswärtige Vertreter ein Rundschreiben gerichtet, worin sein Amtsantritt notifizirt und die Versicherung enthalten sei, das neue Kabinett werde die von seinem Vorgänger übernommenen Verpflichtungen festhalten und insbesondere auf die gewissenhafte Ausführung des Berliner Vertrages sehen. Dagegen stützt ein Londoner Telegramm der „Neuen freien Presse“ die Circularnote folgendermaßen: England könne nicht ruhig zusehen, wie der Sultan fortwährend den feierlichen Zusagen gegenüber ewidire. Englands Würde gestatte nicht, daß die Opfer türkischer Bedrückung mit scheinbaren Konzessionen verhöhnt würden und daß vor Europa gemachte Versprechungen unrealisirt blieben. Das vom Sultan anerkannte Recht der Einmischung Europa's betreffe nicht Ostrumelien allein. Granville erinnere die Pforte, daß die Zeit gekommen, auf die Ausführung der unerfüllten Theile des Berliner Vertrages zu dringen; es werden weiter die Details aufgeklärt, worin die Pforte ihren Verpflichtungen nicht entsprochen habe.

Provinzielles.

Stettin, 9. Mai. Jeder Stand hat seine Leiden und seine Freuden, sagt schon ein altes Sprichwort, trotzdem sind doch bei Manchen ist die Leiden weit größer als die Freuden und wohl Niemand wird streiten, daß der Lehrerstand auch zu diesen gezählt werden muß. Die Lehrer in den Stadtschulen sind damit noch besser gestellt, als die Dorfschullehrer, deren Leiden schon in einem alten Studentenliede besungen sind. Sie sollen der „Einfalt vom Lande“ die erste Begriffe vom A-b-c und das Ein mal eins beibringen und diese Mühe wird ihnen noch dadurch erschwert, daß arme Eltern die Kinder weit lieber auf das Feld zum Arbeiten und Viehtreiben, als in die Schule schicken, und so wird der regelmäßige Unterricht oft unterbrochen. Da ist es nicht zu verwundern, wenn die Gedanken des Kindes während des Unterrichts oft nach außen zu den Pferden, Ochsen oder Schafen oder zum „Kartoffelbuddeln“ schweifen und der Lehrer bei der größten Aufopferung und Geduld seine Arbeit nicht mit dem gewünschten Erfolg gekrönt sieht, ja, es kann zuweilen auch vorkommen, daß ihm die Geduld ausgeht und er seinen Lehren durch einige wohlgemeinte Schläge mehr Nachdruck zu verschaffen sucht. Das letztere aber auch Unannehmlichkeiten nach sich ziehen kann, mußte ein Lehrer R. aus der Provinz erfahren, der in der gestrigen Sitzung des hiesigen Landgerichts auf der Anklage-

bank erschien. Derselbe hatte im August 1878 während einer Rechenstunde mehrere Schülerinnen vor die Wandtafel genommen und suchte ihnen das Zahlenverhältniß klar zu machen, aber vergeblich — die Köpfe zeigten sich unempänglich und der Lehrer verzweifelte jedem der hoffnungsvollen Zöglinge eine obligate Ohrfeige. Wir wissen nicht, ob bei den Kindern dadurch der Verstand mehr geweckt wurde, sicher ist, daß ein 12jähriges Mädchen später angab, sie habe durch die Schläge „Kopfschmerzen“ erhalten und dafür am Gehör verloren. Ein Arzt der Umgegend bemerkte auch nach 6 Tagen, als er zu Rathe gezogen wurde, Merkmale einer Gehirnerschütterung, während der Kreis-Physikus erklärte, daß eine andere Krankheit im Entstehen sei, die jedoch nicht in Folge des Schläges eingetreten. Bei den widersprechenden Angaben dieser beiden Sachverständigen wurde von Seiten des Gerichts das Medizinal-Kollegium um ein Gutachten ersucht und dieses trat der Ansicht des Kreis-Physikus bei. In Folge dessen beschloß gestern der königliche Gerichtshof, das gerichtliche Verfahren gegen den Lehrer einzustellen.

Der Ziegler Alb. Kuhl, die vereblichte Handelsmann Auguste Meier und die unverhehl. Auguste Scharlod aus Soltin hatten zu Weihnachten v. J. noch nicht den nöthigen Festbraten angeschafft und auch ihre finanziellen Mittel gestatteten ihnen nicht, sich einen solchen zu kaufen. Deshalb vereinigten sie sich und stalteten in der Nacht vom 13. zum 14. Dezember v. J. dem Federviehstall des nahen Gutes einen Besuch ab; da sie denselben verschlossen fanden, erbrachen sie ihn und entwendeten mehrere Buten und Enten und 15 Hühner. Deshalb wegen schweren Diebstahls angeklagt, trifft den Kuhl und die Meier eine Amonitionale Gefängnißstrafe, während die Scharlod, welche bereits vorbestraft ist, zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Am Freitag Abend wurde dem Matrosen Berg vor Eröffnung des Cirkus im Gedränge eine silberne Cylinderruhr gestohlen.

Vorgestern kam ein 12jähriger anständig gekleideter Knabe in ein Cigarrengeschäft der Breitenstraße und bot daselbst verschiedene Gold-, Silber- und Kupfermünzen zum Verkauf an, als jedoch der Geschäftsinhaber fragte, woher er die Münzen habe, entfloh der Knabe. Der Geschäftsinhaber hat die zurückgelassenen Münzen der königlichen Polizeidirektion übergeben, wo sie der rechtmäßige Eigenthümer abholen kann.

Auf bisher unvermittelte Weise gerieth am Freitag die Marquise vor dem Geschäftelokal des Uhrmachers Jahnke, Bollwerk- und Fischerstraße, in Brand. Der dadurch verursachte Schaden beläuft sich auf 24 Mark.

Der Postdampfer „Titania“ ist am Donnerstag von Kopenhagen hierher eingetroffen und am Sonnabend Mittags von hier nach Kopenhagen wieder abgegangen.

Ein hiesiges Blatt theilte in seiner gestrigen Nummer einen Unfall mit, der dem Dampfer „Goslow“ begegnet sein soll. Der Sachverhalt ist folgender: Der Dampfer „Goslow“ wollte einen Schiffskapitän an seinem an der Wiese liegenden Fahrwege abholen; in der Distanz vom Ufer aus glaubte der Dampferführer genügende Wassertiefe erwarten zu können, da indessen der Dampfer „Goslow“ behufs des Schleppdienstes mit einer großen Schraube versehen und der Kiel des Schiffes in Folge dessen am „Hed“ sich um 1 Fuß vertieft, so gerieth dieser Theil des Schiffes auf Moorgrund und wurde ohne besondere Mühe trotz tiefliegender Schraube durch Hülsen des Dampfers „Frauendorf“ ohne Gefährdung der Passagiere flott gemacht. Der Dampfer „Goslow“ war nach amtlicher Vorchrift vielleicht zur Hälfte mit Passagieren besetzt, und dürften hiernach, obwohl dies das betreffende Blatt berichtet, Menschenleben nicht in Gefahr gewesen sein. Nur einen unfreiwilligen Aufenthalt von ca. 1/2 Stunde mußten sich unter diesen Umständen leider die Passagiere gefallen lassen.

* Arnswalde, 7. Mai. Am 3. d. M. fanden von der Feld-Arbeit heimkehrende Arbeiter in der Abendstunde auf dem Wege nach Sammenthin zu einem unbekannten etwa sechzig Jahr alten Mann, der in Krämpfen lag und vollständig besinnungslos war. Letzter wurde, nachdem das Schulzen-Amt in Sammenthin von diesem Vorfall benachrichtigt worden war, sofort mittels eines Wa-

gens nach dem dortigen Krankenhause geschafft. Alle angewendeten Mittel, den Unbekannten von seinen Krämpfen zu befreien, blieben erfolglos und verstarb dieser am 4. d. Mts. Vormittags. Der Verstorbene führte Legitimations-Papiere nicht bei sich und sind die sofort angestellten Recherchen über die Persönlichkeit desselben bis jetzt resultatlos geblieben. Die Leiche, welche bereits in starke Verwesung übergegangen, ist mit einem blau-grauen Rock und Hose bekleidet und vorläufig im Spritzenhause Behufs etwaiger Refognosizirung untergebracht worden, da die Beerdigung erst dann erfolgen kann, wenn von Seiten der königlichen Staats-Anwaltschaft die Erlaubnis hierzu erteilt worden ist, — welche spätestens morgen zu erwarten steht.

Die Neuweisung der hiesigen Bürgermeisterei wird nunmehr, nachdem das gegen den städtigen Bürgermeister Rath eingeleitete Amtsentsetzungs-Verfahren beendet ist, erfolgen. Die Stadtverordneten versammelten sich am 8. d. M. Abends um 8 Uhr im Sitzungssaal, um die Aufstellung der Anstellungs-Bedingungen für den neu zu wählenden Bürgermeister zu bewirken. Das Gehalt betrug bisher 3000 Mk. exkl. 180 Mk. Entschädigung für die Verwaltung des Standesamts. Soviel bekannt geworden, soll das Gehalt auf 2400 Mk. reduziert werden, doch glauben wir kaum, daß die obige Genehmigung hierzu erteilt werden wird.

Die Einweihung des neu erbauten Rathhauses wird nunmehr, nachdem die inneren Arbeiten bis auf ein Weniges beendet sind, binnen kurzer Zeit erfolgen, aller Wahrscheinlichkeit nach vor der Neuwahl des Bürgermeisters.

Der Dirigent der hiesigen Spar- und Vorschußkassa, Kommandant des Landesberger Kredit-Vereins Eingetragene Genossenschaft, der zugleich Nendant der hiesigen Stadtkommunal-Kasse ist, legt mit dem 1. Juli d. J. freiwillig sein Amt nieder, da ihm anderweit übertragene städtische Aemter hindern, fernerhin sich mit der gedachten Direktion zu beschäftigen. Bedarfs Neuwahl desselben sind die Mitglieder der Kasse zu einer am 30. Mai d. Js., Nachmittags 5 Uhr im Scharloof'schen Sommergarten stattfindenden General-Versammlung berufen worden. Es sind verschiedene hiesige Personen als Kandidaten aufgestellt worden, doch läßt sich noch nicht ersehen, auf welcher Seite die Majorität sein wird. Wir werden später das Resultat mittheilen.

Da seit einiger Zeit die umherziehenden Drehorgelspieler die hiesige Stadt sehr belästigt haben, so ist denselben jetzt nur gestattet, am Dienstag und Freitag jeder Woche in der Stadt Musik zu machen. Die Zahl der hiesigen Gendarmen ist um einen vermehrt worden. Der Fußgänger Beder ist hierher überwiesen und in Sellnow stationirt worden, sein Bezirk umfaßt die Amtsbezirke Sellnow und Marienwalder Forstrevier und die zur Zeit noch zum Amtsbezirk Fürstenaun gehörigen Guts- und Gemeindefeldmarken Berkenbrügge, Wiesenwerder, Fischersfelde, Auenwalde und Mürbenfelde mit den dazu gehörigen Vorwerken.

Zum Ankauf der Remonten im Alter von vorzugsweise drei und ausnahmsweise vier Jahren sind im Bereiche der königlichen Regierung zu Frankfurt a. O. für dieses Jahr nachstehende, Morgens 8 Uhr beginnende Märkte anberaumt worden, und zwar:

Am 21. Juni d. J. in Friedberg i. Uderm.
" 22. " " Landsberg a. W.

" 23. Juni d. J. in Gr. Kammin.
" 24. " " Königsberg i. Neumk.
" 25. " " Soldin.
Die von der Remonte-Ankauf-Kommission erkauften Pferde werden zur Stelle abgenommen und sofort gegen Quittung baar bezahlt. Als Präses der 4. Remonte-Ankauf-Kommission wird in diesem Jahre der Rittmeister von Frankenberg à la suite des Magdeburgischen Dragoner-Regiments Nr. 6 fungiren.

„Allerhand Sonntagstand.“

Eine Plauderei
von
Hans von Reinsels.

Sonntag ist es und feierliche Ruhe lagert auf den Straßen und Plätzen unserer Stadt, da die wohlthätige Polizei allem anderen Unrath durch ihre strafdrohenden Gesetze schon am vorübergehenden Wochentage das Recht dazu streng gemacht hat, es müßte denn zufällig ein Schussleger, durch Uebermaß ästhetischen Gefühls verleitet, seine Augen von allen daffelbe irgendwie verlebenden Straßenspielen fortgewendet haben, in dem Augenblick sich vielleicht den süßen Duft einer wohlriechenden Havannah mit Anmuth und Grazie durch die Nase zugänglich machend und den kaum nicht minder gewirrig gebliebenen Dampf als Schleier um sein Gesicht windend, gleichsam als schwebende und verduftete Wolke zwischen seine forschenden Augen und dem Vernichter und Beleidiger lachender oder glänzend gepuzter Schutzzeuge! Dann wäre es allerdings selbst am Sonntage möglich, jene trockenen und feuchten Parfümerien, jene kleidungszerstörenden staubigen Substanzen auf den gepflasterten Wegen unserer herrlichen Oberstadt zu bewundern, da gewiß kein anderer Ordnungswächter sich berufen gefühlt hätte, seinem Freunde und Kameraden ins Handwerk zu pfuschen.

In der civilisirten aus hundert Schlotten ewig rauchenden Nachbarstadt Gradow soll das Taktgefühl der Sicherheitsobrigkeit oft ein sehr zartes sein. Doch leider ist Pietät und Takt nicht Zedermanns Sache und kann man damit leichter belästigt als erfreuen. Ähnlich müssen wohl die Oberen unserer tonangebenden Jünger Merkurs gedacht und sich sicher nur aus dem Wunsch Herrn Direktor Barrena, keine Veranlassung zum Sich-Berücksichtigen zu geben, umsonst von der Abschiedsvorstellung dieses großen Künstlers fern gehalten haben. Gewiß, das nur allein ist die Ursache oder auch die Absicht, einen Theaterdirektor nicht mit einem Diensthaken auf eine Stufe zu stellen, dem man beim Verlassen seines Postens wohl noch einige herzlich klingende Abschiedsworte oder Andenken zu spenden pflegt. Merke Du Dir das nächstwinterliche Museentempel, der Du jüngst einer Vorstellung der Residenzler beiwohntest! Fast hielt er sich für das einzige Publikum, bei sich denkend, werde ich meinem Namen demnächst auch Ehre machen und in der That ein Schürmer sein und bleiben! Es soll ihm das Wohlgefallen einig Parquetplätze unangenehm Frösteln verursacht und ihn zum Nachdenken aufgefordert haben, ob es nicht vielleicht besser sei, sich und seine Geldbeutel zu schützen und die Stettiner nicht in die denkbar mögliche Unannehmlichkeit zu bringen, sich im nächsten Winter durch mehrmaliges Neugier stülendes Verlassen ihrer behaglich durch-

wärmten Stuben zu erkälten. Wenn zu dem erkalten Interesse für die Kunst noch ein erkalteter Mensch kommt, dann macht Herr Frost das beste Geschäft, worüber sich Wolff's Lokal nur freuen kann, da der gar nicht mehr gefühlte Mangel eines großstädtischen Konzertsalles allen Grog und Schweifstreibenden Punsch, die gern angewandten Medikamente Eis und Erkältung zu verjagen, hauptsächlich in der Birken-Allee verzeihen läßt. Da sorgt denn Jancovius unter Herbeiziehung des wenig- und wohlklingenden Wagners dafür, die Kranken seiner Winterbellanstalt ganz und gehörig anzupausen. (Eine angenehme Abart ärztlich angeordneter Abkneterei!) Die Kunst wird wieder zu neuem Leben erweckt (wer könnte bei Wagner auch schlafen!) und das Thalia-Theater macht das beste Geschäft. Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah! Ja, ja, armes verwaistes Stadt-Theater und ihr darin Versteck und Greifen spielenden Residenten! Ihr kennt die Kunst, darum will Euch hier Niemand kennen. Ihr gebent fortan noch weiter zu ermäßigten Preisen zu spielen, glaubt Ihr durch diese Billigkeit kein unbilliges Publikum anzulocken? Daß dieser hebre und heilige Glaube nur kein Aberglaube wird, wir wenigstens glauben allen Glauben an ein kunstglaubiges dankbares Stettin verloren zu haben. Doch du sollst nicht vorgreifen, sagt Paula Eisewitz, und zeigt dabei triumphierend auf Bellevue, mich daran erinnernd, daß trotz Berlin doch Paris als „Nattenfänger von Hameln“ heut' vor acht Tagen ein vielhundertköpfiges Publikum trefflich amüsiert hat. Ich bekenne mich zum Unrecht haben, da ich anahm, wo ein zoologischer Garten nicht frequentirt würde, müßte eine Nattenbude erst recht leer bleiben. Doch darin liegt es ja, man will halt hier ka' Thierreich! Darum also dem leichtfüßigen Betreiber desselben die Massenunterstützung Am Sonnabend will er mit der Säuberung der Nattenräume fertig sein, damit „Schön' Nöschchen“ seinen Einzug halten kann. Einzug hielt auch am Montag seit langen langen Jahren in die Hauptstadt Pomerns wieder einmal ein Herzog und ist Stettin jetzt auch eine treu kaiserlich gesinnte deutsche Stadt geworden, so wird der mit großem Pomp und Staat eingezogene Fürst seiner Kunst-ritter doch noch Anhänger genug finden und uns alle damit in den Verbauch bringen, daß „Gleich und Gleich gesellt sich gern“ uns veranlaßt habe, in den ewig jumpfenden Wigen nobler und unnobler Clowns unser größtes Vergnügen zu erblicken. „Vergnügen“ und „Verdienne!“ haben das Gleiche, daß sie beide Hauptwörter sind, die auch nach der neuen Orthographie „Groß“ zu schreiben sind. Sie gehören zusammen wie Mann und Frau zum Paar, ohne eines ist das andere nicht vollständig. Wenn sie untereinander nicht in gutem Verhältnis stehen, leidet sehr bald das Ganze. Wünschen wir, daß die Altien-Gesellschaft „Elysium“ von der Nichtigkeit dieses Anspruchs durchdrungen ist und daß die neu in Angriff genommene großartige Beleuchtung ihr s Etallemente a la Kroll-Berlin in Gemeinschaft mit der am 16. Mai ihren Museentempel eröffnenden „Berliner Stadt-Theater-Gesellschaft“ des Herrn Rosenthal die Einnahmen erzwingt, die die großen Unkosten erfordern. Daß sie die Rechnung nicht ohne Wirth gemacht haben, wird Herr Härtig bezeugen, der für diesen Sommer die oft benun-

berte Kunst der Komposition trefflicher Menü's im Götterfische „Elysium“ betreiben wird. Ob Nektar und Ambrosia daselbst noch anzufinden sind, wissen wir indeß nicht gewiß. Vielleicht sendet Herr oder Frau Sekurius auf einer ihrer bevorstehenden Luftfahrten einen spärenden Blick aus der Höhe durch den Schornstein auf den Kamin, uns alsdann verrathend, ob jene seltenen Inzedenzen zur Wirkung Härtig'scher Soupers Verwendung finden. Mit beneidenswerther Schnelle wird sich der kühne Aeronaut den Genuß sämtlicher Sommer-Vergnügungen mit einem Mal verschaffen, über die mit Menschenmassen dicht besetzten Dampfboote der zwischen ihren romantischen Ufern still und bescheiden dahinstreifenden Oder hinweg segelnd, hört er sich in „Sommerlust“ einen Theil eines Volks-Konzerts an, um gleich darauf in dem Nebengrundstück sein williges Ohr der Pioniermusik zu leihen. Seine Vergnügungsfahrt möchte indeß Manchem ein Vergnügen sein, zumal wenn ihm seine Gesundheit solche kühnen Extravaganzen verbietet. Zufrieden ist er, wenn er Morgens früh in den Anlagen die Natur bewundern kann und dem Plätschern der silberbellenden Fontaine, dem süßen Gesang der Nachtigall lauschen darf. Seinen Becher Wollen, einige Gläser Emser Stränden oder gar Eppspringer Brunnen trinkend, kummert er sich wenig um das Gesehe der Welt, wohl wissend, daß sie nur aus Egoismus besteht und auch ohne den einzelnen Menschen, der leider auf die Dauer nicht ohne sie leben kann, existiren wird. Ihm wird es mehr denn Jedem klar: Was ist die Welt? Ein Narrenhaus! — — —

Telegraphische Depeschen.

Bern 8. Mai. Der Bundesrath hat die Direktion der St. Gotthardbahn ersucht, die Bauunternehmer anzubalten, die im großen Rückstand befindlichen Stollarbeiten des Rethunnels auf der Subseite so zu fördern, daß die programmäßigen Durchschlagstermine gesichert bleiben.

Wien 8. Mai. Die Delegirten der an der Donau Kettenstiftung interessierten Vereine und Korporationen besaßen gestern in einer vertraulichen Konferenz, der heutigen Hauptversammlung eine Resolution zu empfehlen, in welcher die wirtschaftliche Bedeutung der Kettenstiftung bis Unanerkennung wird; weiter wird darin hervorgehoben, daß die Durchführung des Unternehmens mit allen Kräften anzustreben sei; zur Ausführung der Beschlüsse soll ein Vollzugskomitee eingesetzt werden. An der Konferenz nahmen Delegirte der Regierungen von Württemberg, Baiern und Oesterreich-Ungarn Theil.

Prag 8. Mai. Der „Politik“ zufolge werden etwa 15 tschechische Abgeordnete, darunter die beiden Adamel, Roth und Gregor demnächst ihre Mandate niederlegen.

Peß 8. Mai. Der völkewirtschaftliche Ausschuß des Unterhauses hat die Handelskonvention mit Deutschland unverändert angenommen. Betreffs der Regelung des Appreturverkehrs erklärte die Regierung die auf das Appreturverfahren bezüglichen Erleichterungen aufrecht halten zu wollen. Auch die hierauf bezügliche Vorlage wurde genehmigt.

Rom 8. Mai. Die früheren Deputirten Nicofoli und Peruzzi erklären in den Zeitungen, daß sie sich vom politischen Leben zurückziehen.

Das Geheimniß der alten Abtei.

Roman aus dem Englischen.

27)

Die Zimmer in der alten Abtei, zu welchen man nun Einlaß hatte, bestanden aus einer Reihe von Gemächern, welche alle kahl und kalt waren in Folge des jahrhundertlangen Unbewohntheits. Der Fußboden war sehr dick und es drang durch denselben kein Geräusch hindurch.

Die Maurer befestigten sämtliche Thüren, die auf einen finstern kleinen Gang hinausgingen und vermaurten die Definitionen mit altem Material, so daß die Mauer von außen alt aussah.

Diese Arbeiten wurden mit der größten Vorsicht und Heimlichkeit ausgeführt.

Außer müdigen Reisenden kam fast nie Jemand in die Ruinen, da es hieß, daß Gespenster darin hausten.

Außer Mrs. Gorset und einem alten Diener wäre Niemand zu berechnen gewesen, dieselben zu betreten und Jollette erließ einen Befehl, daß die Ruinen künftig für Fremde nicht mehr zu sehen wären.

Man hielt den kürzlich erfolgten Tod Madame Faulkners für den Grund dieses Befehls.

Die Ruinen waren daher ganz verlassen. Charlotte Lyle und Mrs. Malverne wohnten in einem den Ruinen ganz entgegengesetzten Flügel. Die Schlafzimmer waren gleichfalls von denselben entlegen.

Die Arbeiter, welche durch Miss Stairs Ankleidzimmer kamen und gingen und von Mrs. Bittl aus- und eingelassen wurden, erregten daher kein Aufsehen und konnten ihre Arbeiten fortsetzen, ohne entdeckt zu werden.

Die so eingeschlossenen und dem bewohnten Theil der Abtei beigesetzten Zimmer konnten nicht einmal von Mrs. Gorset vermist werden, denn sie waren so entlegen, daß sie gar nie in dieselben gekommen war.

Die Maurer vollendeten ihre Arbeit und reisten wieder ab.

Dann kamen zwei Zimmerleute aus Paris, die nur französisch sprachen und nach ihnen einige fran-

zösische Tapezierer und Tischler, die Alle kein Wort englisch wußten.

Mrs. Malvernes Neugierde wäre wohl rege geworden, wenn sie das Kommen und Gehen all dieser Leute beobachtet hätte, aber sie hatte zufälligerweise den Wunsch gehabt, auf zwei Wochen nach London zu gehen, um ihre Toilette zu restauriren, und man hatte sie gern gehen lassen.

Charlotte war vollständig arglos. Adrian war in London; Jamney hatte sich momentan vom Schauplatz zurückgezogen und Mrs. Gorset hatte einen Gichtanfall, der sie zwang, das Bett zu hüten.

Es war thätigst Niemand da, um sich über Miss Stairs Launen zu wundern oder zu glauben, daß hinter ihrem Vergehen andere Gründe verborgen wären als die angegebenen.

Als Helene Malverne nach einer Abwesenheit von einem Monate in die Abtei zurückkehrte, reichlich versehen mit lehmmodernen Toiletten, waren die Arbeiterleute alle fort und Miss Stairs Ankleidzimmer war in besser Ordnung.

Es war mit lichttrothen Seidentapeten neu tapeziert und es fand ein prachtvoller Garderobeschrank darin, der eine ganze Wand des Zimmers einnahm und mehrere hohe Spiegelthüren hatte. Dieser prachtvolle, zwanzig Schuh lange Schrank machte einen imposanten Eindruck.

Mrs. Malverne wünschte die Veränderungen zu befechtigen, die gemacht worden waren, und sie lobte die neue Einrichtung ungemein, ohne zu ahnen, was diese Einrichtung verbarg.

An dem Abend desselben Tages, an welchem Mrs. Malverne nach Hause gekommen war, kam auch Mr. Weston in der Abtei an. Er bog sich, ohne erst angemeldet zu werden, in Jollettens Boudoir, denn er war in der letzten Zeit so viel in der Abtei gewesen, daß er fast wie zum Hauspersonal gehörte. Jollette saß in dem Bogenfenster, stand aber auf, um ihn einzulassen.

„Allein, Miss Jollette?“ fragte er, sich schamhaft umschauend.

Ganz allein, Mr. Weston. Sogar Bittl ist abwesend; sie ist auf ein Etüden zu Mrs. Gorset hinabgegangen. Mrs. Gorset ist wieder hergestellt; sie hat ihre Pflichten wieder aufgenommen.

„Ich glaube, Ihre Veränderungen sind alle fertig?“

„Vollständig. Ich habe gestern die letzten Arbeiterleute entlassen. Ich kann Ihnen nicht genug danken für die Geschicklichkeit und Sorgfalt, die Sie bei der Wahl der Arbeiter an den Tag legten. Sie waren Alle äußerst geschickt und verschwiegen. Es ist nicht der geringste Verdacht bezüglich meines wirklichen Vorhabens entstanden.“

„Sie können sich auf ihr Stillschweigen verlassen, Miss Jollette. Sie sind gut bezahlt worden und sind Alle an ihre verschiedenen Heimatsorte zurückgekehrt. Sie sind mit ihrer Arbeit rechtzeitig fertig geworden. Ist es Ihre Absicht, Ihren Sohn unverzüglich hierher zu bringen?“

„Er wird heute Abend noch in seine neue Wohnung gebracht.“

„Das ist gut. Sie haben es nicht zu früh gethan. Können Sie nicht errathen, was mich so plötzlich von London hierher brachte?“

Jollette wurde bleich. Sie schüttelte verneinend den Kopf.

„Sir Mark Trebassil ist in London angekommen“, sagte der Advokat. „Er wird morgen in Waldgrave Castle eintreffen.“

Jollette taumelte zurück, wie unter einem plötzlichen Schlag.

„In England!“ schrie sie. „Mein Gott! Was bringt ihn zurück? Haben Sie ihn gesehen?“

„Ich sah ihn gestern in London“, sagte der Advokat sanft, mit ernster Freundlichkeit. „Er fragte nach Ihnen, Jollette. Er wußte, daß ich Madame Faulkner's Rechtsanwalt war. Ich sagte ihm, daß Sie jetzt Eigentümerin der Abtei wären, aber ich verrieth nichts davon, daß ich in Ihre Beziehungen zu ihm eingeweiht bin. Er ist verändert — gewaltig verändert! Ich staune nicht darüber, daß Sie ihn fürchten. Er sagte mir, daß er nach England gekommen sei, um Ihr Leben zu verwüsten, Ihr Glück zu zerstören und Sie noch weit elender zu machen, als er selbst ist.“

„D, mein Kind!“ schrie die junge Mutter voll Angst und Entsetzen.

„Wenn er die Existenz seines Sohnes abtödtet, würde er Ihnen das Herz zerrissen. Er würde darin schwelgen, ihn Ihnen zu rauben. Er scheint in einen Dämon verwandelt zu sein. Ihr Knabe

muß noch heute Abends hierher gebracht werden und das Geheimniß seines Hierseins sorgfältig vor Jedermann gewahrt bleiben.“

„Oh, wenn es nur schon Nacht wäre!“ schrie Jollette. „Meggy soll ihn um Mitternacht bringen. Was kann bis dahin nicht Alles geschehen? Sir Mark ist vielleicht bereits in seinem Schlosse und lauert vielleicht schon in der Nähe. Mir ist, als stünde ich am Rande eines Abgrundes! O, wenn es nur schon Mitternacht wäre!“

Zwanzigstes Kapitel. Ueberrascht.

Jollette kämpfte noch mit dem Schrecken, welchen Mr. Westons Ankündigungen von der Rückkehr Sir Mark Trebassils nach England in ihrer Brust erregt hatte, als ein Diener an die Thür klopfte, die Ankunft Adrian Rosfitturs meldete und ihr ein verschlossenes Billet überreichte, in welchem Rosfittur sie um eine sofortige geheime Unterredung ersuchte.

„Sagen Sie Mr. Rosfittur, daß ich gleich in den Salon hinabkommen werde“, entgegnete Jollette dem Diener.

Sie entließ den Diener und las dem Advokaten das Billet laut vor.

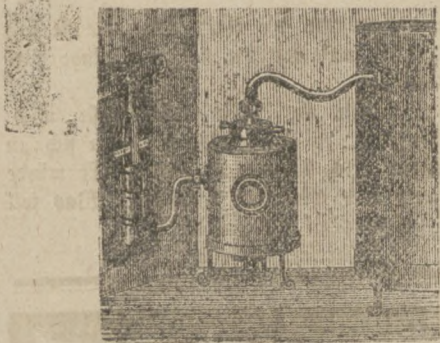
„Rosfittur kam mit mir in einem Zuge“, sagte Mr. Weston. „In meiner Bestürzung über die Ankunft Sir Mark Trebassils vergaß ich ganz, es Ihnen zu sagen. Er ist in Begleitung Mr. Jamneps gereist. Ich erwähnte zu ihm nichts von Sir Marks Rückkehr. Rosfittur ist doch nicht gekommen, um mit Ihnen über den Baronet zu sprechen?“

„Er ist gekommen, um Miss Lyle zu besuchen. Sie sind verlobt mit einander. Vielleicht will er seine Hochzeit mit ihr beschleunigen, obwohl Madame Faulkner erst drei Monate todt ist! Ich muß zu ihm hinabgehen.“

„Und ich werde auf mein Zimmer gehen“, sagte Mr. Weston aufstehend. „Sien Sie ruhig und muthig, Miss Stair. Sir Mark wird nur kurze Zeit hier bleiben und dann seine Wanderungen wieder aufnehmen. Sie müssen sich während seines Aufenthaltes hier nur sehr zurückziehen, müssen ihm ausweichen und auf Ihrer Hut sein, um die Existenz

HA. GERHARDT & CO.
Hauptmarkt 8. **GOLD-
Silber- und
Alfenidewaren-Lager.**
Reparaturen gut & billig.

Für Inhaber von Bierdruck-Apparaten.
Deutsches Reichspatent.
Oelfänger und Luftreiniger,
von der Königl. Regierung empfohlen.
Siehe Deutscher Reichs- und preuss. Staats-Anzeiger
Nr. 71 vom 31. März 1880.



Durch denselben wird bei jedem Luftdruck-Bierapparat
vorkommende Zuführung des Schmieröles der Pumpe
nach dem Luftstiel gänzlich vermieden und nur reine
gute Luft durch Anwendung von Salicylwasser auf das
Bier geführt. Läßt sich bei älteren Apparaten leicht
anbringen. Auf Wunsch specielle Beschreibung. Preis
25 M. gegen Cassé oder Nachnahme.
Complete Apparate, den sanitätspolizeilichen Vor-
schriften entsprechend, zu soliden Preisen.
Hugo Alisch & Co.,
Berlin, Belle-Alliancestrasse 11.

Uhren! Uhren!
Die besten und billigsten Uhren hier am
Platz empfehle ich unter **3jähriger
Garantie!**
Reparaturen sehr gut und billigt.

C. Brumm,
früher Schußstraße 1,
jetzt Louisestraße 6—7.
Seine ausgezeichneten, überall gerühmten
Pianinos
liefert frachtfrei zu Fabrikpreisen mit Probezeit gegen
beliebige Ratenzahlung oder gegen baar mit hohem
Rabatt.
Th. Weidensauler,
Fabrik, Berlin, NW.

**Soennecken's
Schreibfedern**
und Rundschrift-Artikel laut heutigem Prospect;
u. A. vorrätig bei
Lehmann & Schreiber, Stettin.

**Billigste Bezugsquelle von
Gummi-Artikeln,**
anerkannt gut, liefert zu 1, 2, 3, 4, 4,50, 5, 6 und
7 Mark per Dhd. die
Gummiwaren-Fabrik von
D. Kroening, Magdeburg.
Reichhaltige Auswahl.
Preisocourant gegen 10 Pf. Marke gratis.
en gros & en detail.

Carl Metz in Heidelberg,
Maschinenfabrik. Specialitäten in
Sprizen u. Feuerlöschgeräthen.
Illustrirte Cataloge gratis und franco.

Elegante Wagen.
1 Hotel-Omnibus zu 6 Pers., Doppellaleichen,
Landauer, ein- und zweispännig, Jagdwagen, 2- und
4spännig mit Langbaum, Feuerkassette, sammtl. spürig,
ein Coupé fein, neu od. wenig geb., zu bill. Preisen.
Berlin C.
Rothringstr. 97.

Theerprodukten-Fabrik
von
Adolph Artmann,
Braunschweig.
Fabrikate:
Anthracen, Benzol,
Toluol, Hylol.
Carbolsäure in Crystallen und flüssig.
Naphthalin, roh und raffiniert.
Creosotöl zu Imprägnirzwecken.
Steinkohlentheer, frei von Wasser und
Ammoniak
(speciell für Dachpappfabriken.)
Eisenlack, Dachlack u. desgl.
Harzöle.
Mineral-Maschinenöl.
Wagenfett.
Salmiak in Crystallen.

Patente
aller Länder u. ev. deren Verwerthung besorgt
unter kulantesten Bedingungen und billigsten
Preisen. — Ebenso die Eintragung von Fabrik-
marken und Mustern.
Paul W. Doepner, Civil-Ingenieur und Pa-
tent-Anwalt, Berlin W., Luisenstr. 13.
Für Stettin und Provinz Pommern ver-
treten durch **M. Schütze,** Stettin, Frauensfr. 21.

Gewinn-Plan der II. Lotterie von Baden-Baden.
Concessionirt durch landesherrliche Genehmigung für den Umfang der preussischen Monarchie und im Bereiche
anderer Staaten.

1. Ziehung am 7. Juni 1880. Preis des Looses 2 Mark.	2. Ziehung am 5. Juli 1880. Preis des Looses 2 Mark.	5. Ziehung vom 18. bis 20. Octbr. 1880. Preis des Looses 2 Mark.
1 Gewinn i. Werthe v. 10000 1 " " 5000 1 " " 3000 1 " " 2000 1 " " 1000 1 " " 500 2 Gewinne a 300 4 " " 200 10 " " 100 40 " " 50 100 " " 30 838 Gew. i. Gesamtmtw. v. 16800 1000 Gew. i. Werthe v. M. 45700	1 Gewinn i. Werthe v. 10000 1 " " 5000 1 " " 3000 1 " " 2000 1 " " 1000 2 Gewinne a 600 3 " " 500 5 " " 300 10 " " 200 30 " " 100 150 " " 50 160 " " 30 635 Gew. i. Gesamtmtw. v. 12800 1000 Gewinne i. Werthe v. 55300	1 à 60000 60000 1 à 30000 30000 1 à 10000 10000 1 à 5000 5000 1 à 4000 4000 5 à 3000 15000 5 à 2000 10000 15 à 1000 15000 15 Gewinne a 600 9000 20 " " 500 10000 25 " " 300 7500 30 " " 200 6000 120 " " 100 12000 350 " " 50 17500 4410 Gew. i. Gesamtmtw. v. 89000 5000 Gew. i. Werthe v. 300000
3. Ziehung am 9. Aug. 1880. Preis des Looses 2 Mark.	4. Ziehung am 10. Sept. 1880. Preis des Looses 2 Mark.	
1 Gewinn i. Werthe v. 12000 1 " " 5000 1 " " 3000 1 " " 2000 1 " " 1000 2 Gewinne a 600 3 " " 500 10 " " 300 10 " " 200 50 " " 100 150 " " 50 1270 Gew. i. Gesamtmtw. v. 25400 1500 Gewinne i. Werthe v. 68600	1 Gewinn i. Werthe v. 15000 1 " " 5000 1 " " 3000 1 " " 2000 2 Gewinne a 1000 3 " " 600 5 " " 500 10 " " 300 10 " " 200 75 " " 100 300 " " 50 1091 Gew. i. Gesamtmtw. v. 22000 1500 Gewinne i. Werthe v. 80800	

Bestellungen auf Loose zu obiger Lotterie zum Originalpreise von **2 Mark**
per 1. Classe, sowie zum Preise von **10 Mark** für alle fünf Classen nimmt entgegen
die Expedition dieser Zeitung, Stettin, Kirchplatz 3.

**Patent
Luft-
Pistole
12.50**

Der beste Revolver nützt nichts,
wenn man nicht trifft.
Um damit ein guter Schütze zu werden,
muß man wenigstens drei Mal den Aufschlags-
werth an Munition verausgaben.

Die neue Luftpistole des Eisenwerkes Gaggenau
bei Gaggenau (Baden) giebt die Gelegenheit, im Zimmer ohne Lärm und
ohne Ausgeben für Munition ein guter Pilsenläufer zu werden. Diese
ausgezeichnete Lebewaffe nützt nicht und giebt auf 15 Meter noch
einen Kernschuß mit folger Kraft ab, daß der Bolzen 6 Millimeter tief
in ein Brett einbringt, oder die Kugel einen Vogel tödtet. Das Laden geschieht leicht
mit 4 Griffen. Derselbe Bolzen kann über tausend Mal verwendet werden. Durch
Massenfabrication mit Specialmaschinen kann eine vorzüglich construirte, elegant und
dauerhafte vernickelte Pistole mit 6 Bolzen und 100 Kugeln in Sammet-Etui für 12.50
geliefert werden. Extra-Bolzen das Duzend zu 4.1, und Extra-Kugeln das Duzend zu 4.2.
Die Munitionsparkett ist halb die Anschaffungskosten. — Verfection
gegen Nachnahme oder Vorausbezahlung, doch wird von der Fabrik Garantie geleistet.

Albert Runge, Vergolder,
gr. Wollweberstr. 25 (vis-à-vis der alten Post).
Werkstatt für moderne Bilderrahmen, Gardinenbretter, Neuvergoldungen etc.
Einrahmungen von Stichen, Photographien etc. in einfachen u. eleganten Fassungen.
Lager von allen Arten Leisten, Photographie-Rahmen, Spiegeln und Spiegelglas.
Sendungen nach ausserhalb umgehend. Billigste Preise, ev. Engros-Preise.

Nur **Prof. Dr. Sampson's** Aechte **Coca** **Präparate**
die volle Wirksamkeit der **Coca-Pflanze** enthaltend [Belehrung
über ihre Anwendung gegen **Brust- u. Lungenleiden** (Pillen No. I), **Unterleibskrankheiten** (Pillen No. II) und **Nerven-
leiden aller Art, Schwächen etc.** (Pillen No. III) franco
gratis] stets vorrätig: **Mainz,** Mohren-Apotheke, **Stettin,** Königl.
Hof-Apoth., **Berlin,** Blumen-Apoth., Blumen-Str. 73, **Lübeck,**
Sonnen-Apoth., **Hamburg,** W. Richter, Apoth., **Königsberg,**
A. Bräunig, Apoth.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1875, Silberne Medaille.
Saxlehner's Bitterquelle
Hunyadi János
durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medizinischen
Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Seanzoni, Buhl,**
**Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunder-
lich etc.** verdient mit Recht als das
Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer
empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den
meisten Apotheken, doch wird gebeten stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser**
zu verlangen.
Der Besitzer: **Andreas Saxlehner, Budapest.**

Zur Sommeraison halten wir unser großartiges Lager von
Steppdecken
zu unseren bekannt enorm billigen Preisen angelegentlichst empfohlen.
Unsere Steppdecken sind ausgezeichnet durch
**vorzügliche Wattirung, gediegene Stoffe
und sauberste Arbeit.**
Außerordentliche weitere Verbesserungen in der Fabrikation dieses von uns
in großen Massen in vollständigem Fabrikbetrieb hergestellten Artikels setzt uns in
den Stand, die
unbedingt allerbilligsten Preise
zu stellen und für Güte und Haltbarkeit unbedingt einstehen zu können.
Für Wiederverkäufer, Hotels und größere Institute
extra Engros-Preise.
Gebrüder Aren,
Breitestr. 33.

Huste-Nicht Zu haben in
Stettin bei
**Carl Stocken
Nachf.,**
in Neckermünde bei **Fr. Peters.**
Da der Gebrauch Ihres „Huste-Nicht“ (Sonig-
Kräuter-Malz-Extract) auf meinen chronischen
Bronchial-Catarrh eine sehr günstige Wirkung
gemacht hat, so bitte ich abermals um Zusendung 2c.
Zalwadzh (Stat. d. N. D.-L.-G.).
Dr. Miklis, Schnappschafftsarzt.

Eine leistungsfähige Wollwaren-Fabrik in
Gera (Neuß) sucht einen gut eingeführten Ver-
treter für Stettin und Umgegend, eventuell auch
Ost- und Westpreußen, Posen. Adressen erbeten
unter **W. V. 430** an die Expedition des Geraer
Tageblattes in Gera (Neuß).

Zu Wäschestickereien
große Auswahl von Schablonen jeder Art, auch
Schablonen-Rästchen zu Geschenken für Damen
A. Schultz, Frauensfr. 44, Schablonenfabrik.

Durch Vertretung von Agenten in verschiedenen
Städten ist das unterz. Institut in die Lage gesetzt,
Stellungen jeder Branche
und jeden Standes per sofort sowie später nachzuweisen,
Institut Nordstern (gegründet 1877),
Buggenhagen- u. Bölsgerstr.-Ecke 9, 2. Stockthür, part.
Prinzipalen werden Personalien jeder
Branche kostenfrei nachgewiesen.

1 geübter Kanzlist mit guten Zeugnissen sucht sofort
Stellung. Gef. Adressen befördert die Expedition d.
Bl., Kirchplatz 3, unter **L. H. 134.**

Aux Caves de France,
Schulzenstrasse 41.
Weinhdlg. u. Weinst. z. Einführg. garant. reiner
ungegypster franz. Natur-Weine u. Champagner zu
bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.
Preis-Courant auf Verlangen gratis.
Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Butter
und Käse incl. 1/4 Liter Wein 90 Pfg. **Table
d'hôte** von punkt 1—4 Uhr a Convert M. 1,75,
im Abonnement M. 1,55 incl. 1/4 Liter Wein.
Heute Menu: Potage Cardinal, Spargel mit
Morcheln und Cotelettes, gespicktes Rinderfilet mit
Madeira-Sauce und Pommes de terre frites, Compot,
Salat, Nusstorte, Butter und Käse, Pumpernickel,
Obst.
Montag Menu: Consommé mit Klöschen,
Caviar-Bröckchen, gefüllter Weisskohl mit Zwiebel-
Sauce, Bœuf à la mode mit Kartoffeln, Compot,
Salat, Butter und Käse, Pumpernickel, Obst.
Die neuesten telegraphischen De-
peschen von Herrn S. Salomon liegen
bei mir auf.

Circus Herzog.
Heute, Sonntag, den 9. Mai 1880:
Zwei große Vorstellungen.
4 Uhr und 7 1/2 Uhr.
Die Nachmittags-Vorstellung ist ganz be-
sonders für die Bewohner der Umgegend
arrangirt und mit einem ebenso reichhal-
tigen Programm ausgestattet, wie die
Abend-Vorstellung. Zum Schluss:
Amor in der Küche.
Abends 7 1/2 Uhr:
Die letzte Hochzeit
beim Schmied zu Greta Green.
Alles Nähere die Plakate. Morgen, Montag:
Erste Aufführung des großartigen Ausstat-
tungsstückes:
Tausend und eine Nacht.

Thalia-Theater.
Heute, Sonntag:
Zwei große Extra-Vorstellungen.
Auftreten der berühmten englischen Gesellschaft **Joe
Webb.** Zum 1. Male: Große komische Bantomime,
genannt **Simons Geist.** Auftreten des musika-
lischen Clowns **Jo-Jo,** des Komikers Herrn **Frank,**
sowie der Soubretten **Fr. Clara Bergemann**
und **Fr. Borowiak,** und sammtl. Specialitäten.
Anfang der ersten Vorstellung 4 Uhr. Entree 30 Pf.
Anfang der zweiten Vorstellung 7 1/2 Uhr. Entree 50 Pf.
Logen 1 Mark.
Montag: Große Vorstellung. Die Vorstellungen
finden im Garten statt. **Otto Reetz.**

Stadt-Theater.
Ensemble-Gastspiel des Berliner Residenz-Theaters.
Bei ermäßigten Preisen.
Sonntag, den 9. Mai 1880:
Frou-Frou.
Sittenbild in 5 Akten von Meilhac und Halévy.
Montag, den 10. Mai 1880:
Novität.
Monsieur Alphonse.
Schauspiel in 3 Akten von A. Dumas Sohn.
Werbe-Offiziere.
Lustspiel in 1 Akt von Baumeister.

Victoria-Theater.
Sonntag, den 9. Mai: Große Extra-Vorstellung.
Anfang Abends 8 Uhr. Auftreten des Turnerkönigs
Mr. Pola Gehrt am fliegenden Trapez. Hierzu:
zum 1. Male: Hindernisse über Hindernisse, oder:
Schön, Herr Appel. Große Posse mit Gesang und
Tanz in 3 Akten. Entree 50 Pf. Parterre
30 Pf. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Montag, den 10. Mai: Auftreten des **Mr. Pola
Gehrt.** Hierzu auf Verlangen: Recept gegen Schwie-
germutter. Preis-Lustspiel in 2 Akten. Zum Schluss:
Neu! Nach Neuze, oder: Ein gekürtes Vergnügen.
Neu! Posse mit Gesang und Tanz in 1 Akt. Entree
50 Pf. Anfang 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.
Die Direction.

Unserer heutigen Nummer 213 liegt ein
Prospect des Herrn **F. Soennecken**
in Bonn und Leipzig für unsere hiesigen
Abonnen-ten bei.